christinow m. alexander
caix motamo

attentata:
BORRACHERA EL DIARIO



mommsenstrasze 70 · 106 29 berlin · deutschland · 030 - ☎ 881 94 61



... und das WORT ward FLEISCH.

sonne. viel sonne. sie scheint: den sonnen-kindern. scheint sie zu scheinen? ich unterstelle erst'mal GRUNDSÄTZLICH, dass sie vorgibt zu scheinen. mir. schliesslich werde ich heute, nein: bin ich heute .eu.u.dr.i.g. mir brummt - hölle - der schädel und ich nehme einen schluck abgestandenen weisswein aus der FLASCHE, die neben der couch steht.

irgendwie muss ich hier gestern eingeschlafen sein. der fernseher läuft auch noch. frühstücksfernsehen. wer will um sechs frühstücken? und dann noch mit typen, die in roten sakko und mit weissem grinsen gute laune verbreiten? ich nahm noch einen schluck. toller geburtstag. zum glück erwarte ich keine GÄSTE. darum ist sechs uhr morgens auch entschieden zu früh. ich schmeisse eine zehner valium und spüle mit dem letzten schluck wein. gute nacht, freunde. ... du siehst aus wie ausgekotzt! "is' der magen. geschwüre. zuviel gelebt. und seit sie damals weg ist ... egal." ... "und was soll der aufwand? es ist doch dein geld, wieso das versteckspiel?" es ist mein konto! dabei grinste ich. REUBEN grinste auch: "und das ist nicht zufällig der GRUND, weshalb du dich in berlin versteckst? so könnte man es doch wohl nennen?"

könnte man. REUBEN konnte immer noch ganz gut KOMBINIEREN. "wenn ich deine kohle hole: ist das gefährlich?" ich überlegte, schüttelte den kopf und zeigte dann auf mich. "vor wem hast du angst?" er liess nicht locker. spieler, schrieb ich knapp. ... es war mir unklar, wie ich am abend zuvor nach hause gekommen war. tatsache war: 1. alle meine sachen waren komplett; 2. ich war sogar im BESITZ einer taxiquittung.

die sachen hatte ich (inklusive der schuhe) noch an, und die quittung hielt ich (zerdrückt) in der faust. aber ich lag im bett. wenn ich noch 'mal jung wär':

ich liesse die FINGER vom alkohol und brächte mich gleich um. ... brachte kaffee aus der küche. die tassen waren nicht ganz sauber. ... dinge spitzen sich & kollabieren. ... am ZOO besorgte ich mir einen stapel zeitschriften. ... ich stiess die tür des zimmers auf und wollte das LICHT anknipsen. plötzlich wurde meine nach dem schalter tastende hand gepackt und ich flog in hohem bogen in den raum. gleichzeitig flammte das licht auf, und das hotelzimmer vollführte vor meinen augen einen salto. klasse, bist wie ein anfänger in die falle getappt.

ich wurde hochgerissen und bekam eine an den kopf geknallt. das zimmer wurde wieder dunkel. ... irgendwann, als ich klarer denken konnte und sich nicht mehr alles drehte, öffnete ich die AUGEN. ich lag in einem schutt-container, in den mich irgendein spassvogel abgelegt hatte. ... der laden war etwas schmuddelig und kahl, aber er hatte vom vormittag bis spät in die nacht geöffnet und spielte laute musik. nebenan gab es pizza. um diese zeit war er erst mässig gefüllt und ich schwang mich auf einen hocker am tresen und bestellte schwarzen kaffee und four roses. eine gesunde mischung, wenn man in ruhe nachdenken möchte. die unterhaltung ging schleppend vonstatten, die meiste ZEIT sprach der KOLUMBIANER mit seiner DRÖHNENDEN stimme und quetschte dabei das knie von seiner begleitung. die GESPRÄCHE wurden in englisch geführt und entsprachen den regeln des small-talk. nachdem die empanada alle und die ersten zwei flaschen geleert waren, verliess der kolumbianer den raum und ging in die angrenzende bibliothek; bei seiner rückkehr schnaufte er vernehmlich und machte eine handbewegung zu lewis, der ihr nachkam und ebenfalls in den nebenraum ging. darauf folgte der DEUTSCHE, der wie ein geschäftsmann gekleidet war (unter dem missbilligenden blick seiner frau). als er zurückkam, war das bufett eröffnet.

auf den fuss folgte mir der junge mexikaner. auf dem glastisch lag ein grosser zelophan-beutel mit pulv'rig-weissen, groschen-grossen klumpen. ich schätzte die menge auf ein pfund. unverschnittenes kokain. grosshandelspreis! zwei steine waren schon pulverisiert worden. daneben lag eine KLINGE und ein 100-dollar-schein. ich liess dem mexikaner den vortritt, und er teilte eine



grosszügige portion vom schneeberg und teilte sie mit der KLINGE in vier gleiche teile immenser länge... mittels des gerollten scheins zog er sich je eine bahn in seine nasenlöcher. als er sich wieder aufrichtete, musste er ob der menge husten. seine augen waren schon glasig. wahrscheinlich vor gier. er reichte mir den schein. ... der vodka zeigte langsam seine wirkung. auch mein alter freund kriegte glänzende augen.

den rest des tages, der sich jetzt dem abend zuneigte, schwelgten wir in erinnerungen und er erzählte alte geschichten, wir wurden betrunken und vor lauter spass wieder nüchtern. ... zum WECKEN gab es ohrfeigen. ich muss richtig weggetreten gewesen sein, denn ich sass jetzt im sessel, und ein wicht von etwa eins-sechzig höhe bearbeitete mein gesicht.

ich liess meine hand zur hosentasche gleiten, wo ich meinen totschläger deponiert hatte. gleichzeitig stellte ich meine sehschärfe auf den rest des raumes ein. in der anderen ecke stand ein massiger lude, der etwas schwarzes in den händen drehte. ich stopte die bewegung meiner hand. ... in dieser nacht wurde ich von schweren träumen geschüttelt, die mich immer wieder hochschrecken liessen. zur beruhigung kappte ich die letzte vodka-flasche, die mich gegen 4:00 uhr früh endlich ruhe finden liess. unten ist nie ganz unten. als ich um 10:00 uhr wach wurde, kam ich zumindest von ziemlich weit unten. ... drei blocks weiter war ich SICHER, dass er mir gezielt folgte. nach der nächsten ecke huschte ich schnell in eine hof-einfahrt und spähte durch das zerbrochene glas des tores nach draussen. der cowboy kam um die ecke geschlendert (unschuldig wie ...), wurde aber sofort unruhig, als er mich nirgends mehr sah. anfänger, dachte ich und spähte, ob er auch sporen trug.

tat er nicht (dafür aber eine grosse silberne schnalle). hektisch ruckte sein kopf von links nach rechts. er war wirklich hinter mir her. warte! ... ich kam nicht mehr zur ruhe und hatte auch nicht die kraft, mich dagegen zu wehren. das gefühl, wenn man als kind in einem kettenkarussel sass und plötzlich

sicher war, dass es kaputt ist, es nie anhalten wird und langsam wird einem übel. ... ich pellte mich aus meinem durchgeschwitzten hemd, setzte mich einen moment vor den geöffneten kühlschrank und genoss den anblick und die erfrischende kühle.

meine wahl fiel auf eine flasche simpatico, die - wie ich fand - ausgezeichnet zu mir passte. gänzlich entkleidet stieg ich dann mit der flasche unter die dusche. ... irgendwann schlief ich ein. ich träumte wirr: in einem riesigen kaufhaus wurde ich von einem detektiv beim diebstahl eines mercedes erwischt. der detektiv war ein viehisch aussehender zwerg, der (als er mich mit seinen armen umfasste) mit einem dritten arm eine glocke aus seiner gelben lederjacke zog, um damit vehement nach verstärkung zu läuten.

Das LÄUTEN liess mich erwachen. ich wälzte mich zum telefon und stöhnte in die muschel. ... er schien ehrlich verärgert. meine mutter mochte mich auch nicht besonders, aber der schien mich noch mehr zu lieben. ganz gekränkte eitelkeit machte ich mich auf den weg zur tür. ... ALLES in mir rebellierte. ich würde noch magengeschwüre bekommen, sofern ich dazu überhaupt genügend ZEIT hatte. es wurde ZEIT, dass ich mir 'was einfallen liess, um diese unselige geschichte zu beenden. es machte jedoch den anschein, als wenn ALLES nun noch schlimmer geworden wäre. ... ich steige die zwei quietschenden stockwerke nach oben. wenig namen an den türen, was jedoch nicht für leerstand sprach. an einer tür hing ein kleines goldenes styropor(r)-schild in hausform.

darauf stand "villa REUBEN". ich musste grinsen. in hamburg hatte es die schildchen auch gegeben. sie wurden als reklame einer lotterie mit der individuellen glücksnummer verschickt. ... genau vor dem gebäude lag meine privatparkplatzlücke, weiss eingerahmt mit grossen lettern: hier parkt ein arzt. tatsächlich hatte in dem HAUS 'mal ein Notarzt seine residenz, war aber kurz nach meinem EINZUG überfahren worden. seitdem hatte ich meinen privatparkplatz. kostenlos. ich muss nur alle jahre die weisse farbe auffrischen.



mein wagen war eine fünfzehn jahre alte mercedes-limousine in dunkelblau mit beiger innenausstattung. ich habe nichts gegen die farbe beige - im gegenteil - aber im kontrast - diese kombination würde ich noch nicht 'mal einem HEMD zubilligen. innen stank der wagen nach keller und stockflecken, da das schiebedach undicht war. dieser umstand machte den besuch einer waschanlage zum erlebnis. aber es war nun 'mal mein wagen, und er fuhr.

ich steig ein und schmiss eine zerdrückte hamburger-schachtel vom sitz nach hinten zu den leeren bier-büchsen. es war schon erstaunlich, was sich im lauf der zeit so ansammelte. zwischen dem ganzen kram erspähte ich eine noch ungeöffnete büchse, nach der ich beim ausparken sofort angelte. der erfolg war: der ford vor mir bekam eine schramme und ich ein warmes bier. mit einem satz rauschte ich davon und verspritzte schaum auf meine hose.

in ermangelung einer klima-anlage waren alle fenster (bis auf das kaputte hinten) weit herunter, die linke hand locker am steuer, in der rechten das bier. der kultivierte horrortrip. ich stehe auf klischees, darum drehte ich die musik noch LAUTER und erntete das gekeife einer radfahrerin mit fahrradhelm, die ich ein bisschen übersehen hatte. ich schüttelte die faust zum grusse und verschüttete noch mehr bier. das weib fuhr immer noch in achten, ohne das rad in den GRIFF zu bekommen. alles terroristen.

ein uniformierter wachtmeister stand dummerweise genau neben mir am strassenrand. ich reichte ihm die leere büchse und bat ihn, sie in den mülleimer zu werfen.

er war so verdutzt, dass er die büchse nahm. in dem moment wurde es grün, und ich legte einen gekonnten start hin. ... und vorbei, sie fuhr einfach vorbei. gibt's denn so'was? ich hätte dramatiker werden sollen. ich machte es mir wieder bequem. ... ich passte mich wie toll der SITUATION an. ich öffnete den vodka und machte

das radio an. irgendein sender spielte klagenden country-blues, und das passte zu meiner stimmung.

ich betrank mich. öfter 'mal 'was neues. am nächsten morgen hatte ich einen kater. diesmal war die FLASCHE auch leer geworden. kein grund, nicht aufzustehen. ich kleidete mich an und verliess das hotel. die neuen schuhe machten mich fünf cm grösser. ... diesmal wachte ich zu einer anständigen zeit auf. nix mit happy hour. um zwanzig nach zehn sass ich in meinem wagen und fuhr richtung büro. es war etwas kühler als in den letzten tagen, aber ich hatte dennoch die fenster weit nach unten gekurbelt.

anders war der muffige geruch in meinem wagen schwer zu ertragen. es roch wie toter iltis. ich fühlte mich dazu noch schwer ätherisch und stand etwas neben mir. so'was kommt von so'was. ... haben sie eigentlich 'mal den witz von dem waldzwerg und dem walzwerk gehört? die nachtschwester hat ihn mir erzählt, weil sie es lustig findet, wenn ich lache (so ganz ohne zahn). ... unserer polizei trauen zu wollen, war fatal, und ich wollte nicht als justiz-irrtum in moabit landen. ... ich betrat die nächste lokalität. es war mittlerweile 19 uhr. ich orderte rotwein und vertiefte mich im werk.

nach dem vierten wein stieg ich auf vodka um. es war eine dieser bars, wie sie jetzt schwer in mode kamen. es war noch recht leer und somit hing nur klientel am tresen. ... das war nämlich sicher, denn das letzte MAL, als ich hier war, war nelson sauer auf mich gewesen, weil ich einen anderen GAST attakiert hatte. es war spass gewesen, das wollten jedoch weder GAST noch ER verstehen. ... als nächstes stand frühstück auf dem programm. ich ass in dem neuen mcdonald am ku'damm mit blick auf die trümmer der gedächtnis-kirche. vielleicht sollten sie statt eines geschäftshauses dort einen weiteren burger-tempel hochziehen. auf dem dreh gab es nämlich erst drei, unter denen sichtkontakt bestand. man könnte ja den neuen laden wie eine miniatur-ausgabe der kirche in neon aufbauen und royal-church-burger with CHEESE verkaufen. oder so. ... die sonne, die durch mein fenster schien, musste schon eine ganze weile auf meinem gesicht gestanden haben, denn als ich endgültig



zwischen träumen und wachen unterscheiden konnte, war ich schon schweissgebadet. nichtsdestotrotz fühlte ich mich gut und motiviert und sprang aus dem BETT, um beide FENSTER weit zu öffnen und frische MORGENLUFT hereinzulassen. ein BLICK auf meine uhr ergab, dass es bereits vier uhr am nachmittag war. auch die luft war weder kühl noch morgendlich.

kein wunder, es waren ja auch nur noch zwei stunden bis zu happy hour. wenn man sich diesen schlafstil zur gewohnheit machte, würde niemand die nase rümpfen, wenn man kurz nach dem aufstehen alkohol trank, denn um diese uhrzeit war gegen einen drink nichts einzuwenden. ein klarer sieg über den alkoholismus. genug der philosophie. taten waren gefordert. ich ging zum kühlschrank. ... ja, er hat schon immer einen faible für das BESONDERE gehabt... ein killer als gesellschafter... man merkte, dass der stoff ihn hatte gesprächig werden lassen. ich taxierte ihn und fragte mich, ob er eine gefahr für mich darstellte, aber so wie er dastand mit seinem kokain-coctail bezweifelte ich das. ... ich rannte über die schleusenbrücke des landwehrkanals und hielt erst an, als ich den park hinter mir gelassen und die strasse des siebzehnten juni überquert hatte. in einem hauseingang verschnaufte ich und bemerkte, dass die SONNE aufgegangen war. ... töte erst´mal alle. gott kann immer noch aussortieren. ... ich hatte ein halbes jahr als detektiv in einem teuren kaufhaus am ku´damm gearbeitet. ich war recht gut und hatte gute prämien kassiert.

dann war so ein trottel gekommen und hatte sich ein tragbares RADIO unter die jacke geschoben. als ich ihn festhalten wollte, versuchte er, das ding in meinem mund zu plazieren. (nicht ohne ...) ... darum bin ich etwas behindert in der verfolgung gewesen und kriegte ihn erst am haupteingang am kragen. ich war wütend und nahm das ALLES persönlich, darum achtete ich nicht weiter darauf, dass er sich ergab und packte ihn bei den haaren und knallte seinen kopf immer wieder gegen das schutzgitter im boden. erst als ihn seine mutter auch nicht mehr liebgehabt hätte, hörte ich auf und merkte, dass eine menschenmenge (touristen, kunden) schweigend um mich herumstand. soviel zu dem job im kaufhaus. ... während ich duschte überlegte ich, worauf ich

appetit hatte und entschied mich für pizza. ich rief bei einem stadtweiten liefer-
service an und bestellte eine pizza mit allem und extra-käse.

dann setzte ich mich in meinen sessel, knipste den fernseher an, um in ruhe mein bier zu trinken und den TAG zu planen. sicher war heute noch nichts nennenswertes passiert, und so konnte ich wenigstens gleich nach dem essen aktiv werden. ... mittlerweile war es 11 uhr. früher schlief er um diese zeit noch. es war also die beste ZEIT, ihn nüchtern anzutreffen. ich lief die wilmersdorfer 'rauf zum platz und fuhr dann im autobus hoch.

unter den vielen touristen war es am unwahrscheinlichsten, ein bekanntes gesicht zu sehen oder selbst erkannt zu werden. am platz verliess ich den doppeldecker. ... ratlos wälzte ich meine gedanken durch das gehirn und landete am bhf. zoo. eigentlich könnte ich mich hier gleich häuslich niederlassen, so oft ich hier verkehrte, seit ich in berlin war. ... ich spazierte durch angenehme morgenluft, die kleine auseinandersetzung hatte ich schon fast vergessen. erstaunlich, wie man unter DRUCK abstumpft. ich fühlte zwar nicht resigniert, aber schlimmer konnte es kaum werden. ... die treppen zu meinem büro waren nicht steil, und trotzdem keuchte ich schon auf dem vierten ABSATZ. die verdammte hitze dieser stadt machte mir zu schaffen. die letzten jahre war es nie so heiss gewesen, aber dieser sommer BRACH alle rekorde. mein kater ebenfalls... er kam morgens oft vorbei. ... das war jetzt das zweite mal innerhalb von drei tagen, dass ich hier sass, jedoch waren die umstände absolut nicht besser geworden. ... sie blinzelte gefährlich und schaute, als ob sie mir ans knie treten wollte, besann sich aber und stand auf. ... mit einer eiszange in den eingeweiden und kochendem blut, das in den OHREN rauschte, überquerte ich den platz zum bahnhof. ohne hochzuschauen ging ich zum schalter und löste eine karte für den nächsten ZUG nach nirgendwo.

in diesem moment lag nirgendwo in düsseldorf. der zug sollte in einer stunde abfahren, die ich auf der bahnhofstoilette verbrachte.

jedesmal, wenn die eingangstoilettentür klappte, zog ich die füsse hoch und hielt den atem an. einmal rüttelte ein etwas an meiner tür, und ich war den tränen nahe. endlich war die stunde um, und ich eilte die treppe nach oben zum zug. er fuhr gerade ein, und am anderen ende des steiges konnte ich zwei grüne uniformen ausmachen. kaum, dass der zug stand, war ich drin und verschloss mich in der toilette. warum fuhr der zug nicht? wir standen schon zehn minuten. es hämmrte an meine klotür. ... gebückt arbeitete ich mich zur fahrertür vor, sicherte links und rechts und zog am türgriff. die tür ging nicht auf, ich zog kräftiger (problematisch in kauernder haltung), und so knallte mir die tür genau auf's nasenbein. den schwung erhielt die autotür von REUBEN, der mir schwer wie zement vor die brust prallte. der metalldorn, der aus seinem genick ragte, beantwortete alle fragen. ich bemerkte, wie meine HOSE im schritt nass wurde. wenn ich das gekonnt hätte: ich hätte geschrieen. ... magen umdrehte, aber mir gefiel's. mein drink befand sich in einem schmierigen wasserglas, das bis unter den rand mit tequila gefüllt war. natürlich war auch noch eis darin sowie eine viertel limone, die in der schlierigen flüssigkeit schwamm. es war mein zweiter an diesem morgen, die sonne brannte auf mich herab.

ich nahm einen grossen schluck und fühlte mich richtig wohl. ... hatte mich gefunden. besser gesagt: ihm war das blut aufgefallen, das unter meiner tür vorsickerte. als mich der notarzt im krankenhaus ablieferte, war ich klinisch tot.

das ist jetzt drei wochen her. ich nehme mittlerweile mehr oder weniger feste nahrung zu mir und bekomme zweimal am tag eine spritze. ... er lachte für meinen geschmack etwas zu laut und liess mich stehen. ich wurde in letzter zeit etwas häufig stehen gelassen. ... als es klingelte, lief im fernsehen gerade werbung für irgendeine blaue ersatzflüssigkeit, weiss der teufel, wofür man die



braucht. ich öffnete (nur in unterwäsche), um die pizza in empfang zu nehmen. der pickelige LIEFERANT zuckte mit keiner wimper, selbst nicht, als ich den zwanzigmark-schein aus der seite meiner unterhose zog. ... "habe ich es ihnen nicht gesagt, er ist doch drollig." ... er war ziemlich in rage, und ich befürchtete, den abgesägten baseball-schläger zu sehen zu bekommen, wenn ich danach fragte. ... zuerst brabbelte eddy etwas vom heutigen abend und einer bar, er schien sich auf einer ausgedehnten sauftour zu befinden und klang schon etwas hinüber. der name der bar ging im gelalle unter.

als nächstes flötete eine etwas unsichere telefon-stimme ′was von firmen-unterstützung und kapital-analyse. ... ich musste grinsen und drückte die weiter-taste. ... als auf mein klingeln nichts passierte, klopfte ich nochmals vernehmlich. keine REAKTION. ich ging zurück auf den hof und versuchte, durch eines der fenster zu spähen. ein anderes sah zwar auch verschlossen aus, war aber nur dicht angelehnt, und drinnen schien es dunkel. dicke VORHÄNGE liessen das licht und die nachmittagshitze draussen. mich jedoch nicht.

der teufel muss mich geritten haben, aber ohne mich auch nur umzuschauen, drückte ich das fenster ganz auf, schob die vorhänge beiseite und stemmte mich aufs fensterbrett. es stand nichts herum, was ich hätte umwerfen können, so liess ich mich zu boden gleiten, schloss das fenster von drinnen und schaute mich um.

es roch schlimmer als in meinem auto. muffig, ungelüftet und nach dreckiger WÄSCHE. ebenso sah es aus. es sollte wohl ein wohnzimmer darstellen, chaos in allen ecken. so gut wie keine möblierung, von ein paar umzugskisten und grossen kissen abgesehen. in der ecke stand ein mit krempel angefülltes regal.

ich schlich leise über′s parkett zur zimmertür. sie war nur angelehnt und führte in den ebenfalls mit HOLZ ausgelegten flur. als ich ihn sah, kam mir keine sekunde in den

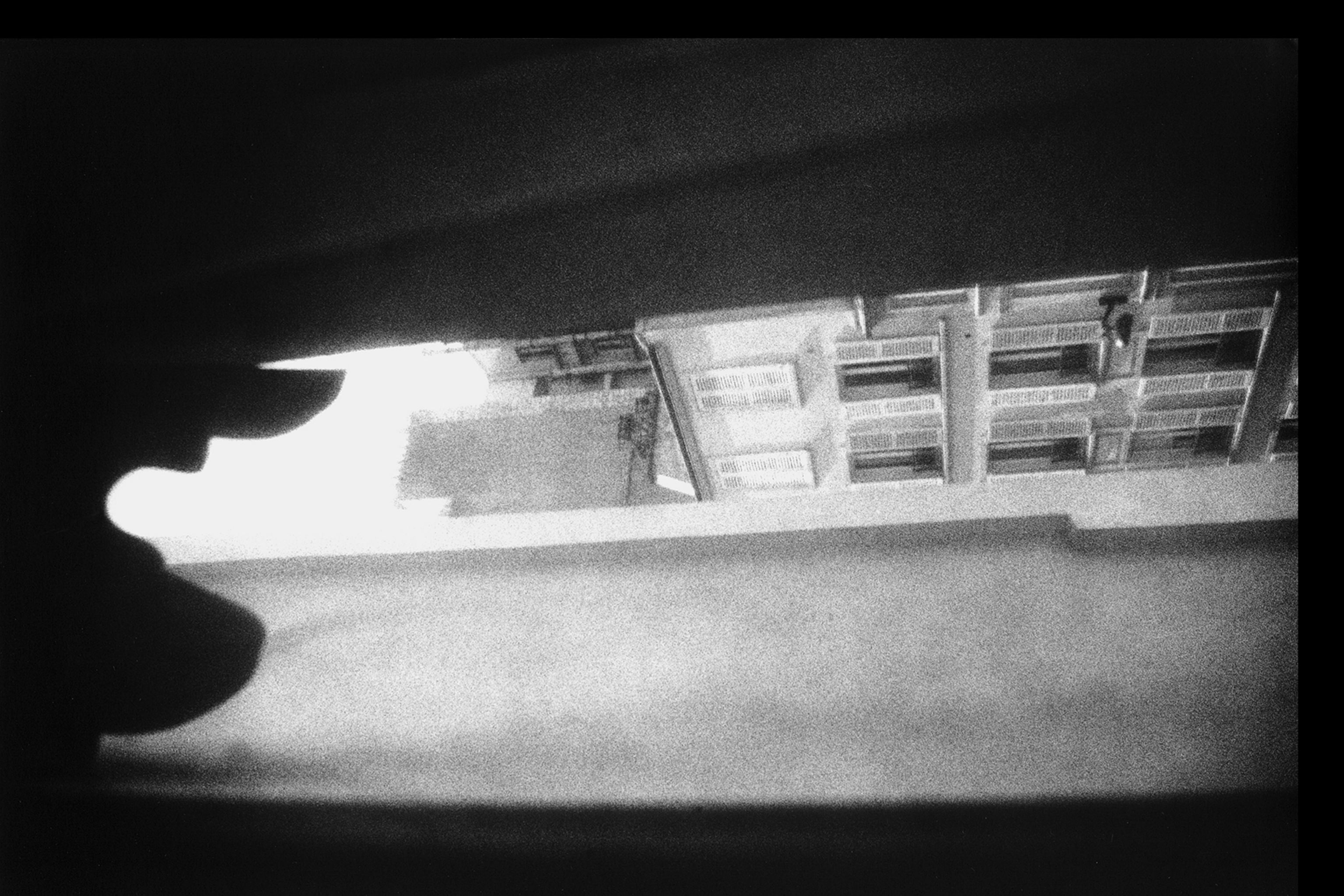
sinn, er könnte nur schlafen oder bewusstlos sein. [...][1] war mit einer langen klinge im sinne des wortes durch die kehle auf's parkett genagelt worden. dazu hatte er auch im oberkörper stichwunden, von denen jede einzelne tödlich aussah. da war jemand auf nr. sicher gegangen.

ich fing unkontrolliert an zu ZITTERN und wendete mich ab, bevor mir schlecht wurde. eine tür führte ins bad, wo ich mich dann doch von meinem leichten lunch trennte. ich spülte gründlich und versuchte, meine spuren aufzuwischen, um dann zu verschwinden. ich durchquerte den flur mit abgewandtem gesicht (ohne zu atmen), um wenigstens noch einen blick ins schlafzimmer zu werfen. auf die idee, jemand könnte sich noch in der wohnung aufhalten, kam ich gar nicht. ... quer durch floss die spree. und der landwehrknal. während ich versuchte, weitere einzelheiten aus meinem gedächtnis zu kramen (KIRCHE!), betrachtete ich ein augenpaar, das mich über mir schwebend weit aufgerissen anstarrte. vor lauter schreck brach ich fast zusammen. ... die umgebung um uns wurde immer grüner und die luft immer besser. plötzlich waren wir im grunewald. dieser umstand steigerte mein wohlbefinden wenig.

ich musste an das sägewerk denken, an dem wir gleich anlangen mussten. mir wurde übel. blut auf holzspähnen fiel mir ein. als ich die ersten stapel holz rechts auftauchen sah, begann ich unruhig ans aussteigen zu denken. ... sassen wir im presse-café am ZOO & blickten durch die grosse SCHEIBE auf die kultur, die sich vor'm bahnhof tummelte. im café war es voll: zoo-zone. direkt ... schaufenster schob sich der touristen-strom vorbei. auf dieser ecke fiel selbst REUBEN nicht auf. multisubkulturelles kampfgetümmel. ... in dem moment kam [...][2] mit

---

[1] name aus gründen des persönlichkeitsrechtes unerwähnt.
[2] name aus gründen des persönlichkeitsrechtes unerwähnt.



verschwollenem gesicht und weissem, gestärktem freizeithemd über der shorts auf die terasse... er brummelte nur, liess sich schwer in eine der rattan-sessel fallen und legte mir leidender geste seinen handrücken auf seine STIRN.

so verharrte er minutenlang, sein halbverdecktes gesicht der sonne zugewandt. plötzlich richtete er es unvermittelt auf und brüllte nach lilia, unserem hausmädchen, und verlangte nach gin: ein zeichen, das es ihm wirklich schlecht ging. ... ein schluck lauer flüssigkeit liess mich erschauern, der zweite half mir auf's pferd und der dritte gab mir sicherheit im sattel. ausserdem weckte er (verbunden mit der mittagshitze) den auslöschbaren DURST auf ein kaltes bier. ... ich hievte mich auf einen hocker und schaute mich um. wie vorausgesagt: es war noch leer, eine zweierbeziehung an einem der tische und ein stummer trinker am anderen ende des tresens.

was ich daran so liebte waren die farblich gedeckten wände und die funzelige beleuchtung. da auch die fenster dicht waren, hatte man immer das gefühl, es wäre NACHT und man könne ohne bedenken trinken. selbst um zwölf uhr mittags. ... drinnen war es extrem stickig, woraufhin ich die fenster aufriss. jetzt stank es nicht nur, es wurde auch noch laut. das büro lag im vierten stock eines geschäftshauses aus den spät-sechzigern mit blick auf ...

das haus war schäbig und mein büro klein. dafür war die miete bezahlbar. trotz des radaus, der durch das geöffnete fenster drang, wurde es nicht kühler. es kam sogar noch mehr drückende luft 'rein. genau das richtige für rentner mit schwachem kreislauf. draussen heulte ein notarzt-wagen vorbei. ... dieser einkaufsmarathon mit grossmutter-handycap und gemüsepreiszahlenlotto inspirierte ... meine bürotür stand offen, und im KINO müsste der held jetzt unweigerlich damit rechnen, von bösewichtern überwältigt zu werden. bei mir bedeutete es nur, dass ich in meinem TRAN vergessen hatte, die tür zu schliessen.

... machte ich mich zu fuss auf den weg zum kurfürstendamm, um dort im bauhaus einen türöffner zu besorgen.

ich benutzte die nebenstrassen entlang der hochbahnlinie, da mir diese strecke idyllischer erschien als die befahrene strasse. in mein büro kam ich auch nicht ohne schlüssel, und ausserdem war aufgrund der wahrlich grosstädtischen öffnungszeiten keine EILE geboten. aber so ist das, wenn bequeme, an ihren diäten zehrende politiker und kleingeistige mittelständler mit ihrer aufgewiegelten, überbezahlten verkäuferschar als lobby den MÜNDIGEN bürger zu so asozialen tätigkeiten wie dem EINKAUFEN zwischen 10:00 und 18:00 uhr nötigten. ... krampfhaft diesen SATZ rezitierend erreichte ich den ku'damm und traf prompt auf den ersten schnorrer. hier trat er in der gestalt eines (unterstelltermassen) obdachlosen auf, der mir eine ausgabe einer dieser ZEITUNGEN zu verkaufen gedachte, die sich 'trebe' oder 'pissnelke' nennen.

"ich kann nicht lesen", wiegelte ich im vorbeilaufen geschickt ab.

"klar, mann. später!" er hielt mir das BLATT unter die NASE. ich wollte es nicht glauben. lieber gott. also, nächster versuch.

"ich nix deutsch. capito?"

"scheiss-kanacke", brubbelte der penner, endlich zurückbleibend. ... mir wäre jetzt ein absolut-vodka lieber gewesen. wie war noch'mal der satz? die an ihren diäten zehrenden verkäufer und die lobby ... "sie wundern sich sicher, warum ich soviel trinke." "sie werden ihre gründe haben." ... aber manchmal stimmt eben die chemie. von frauen hielt er auch nicht allzuviel... er bevorzugte südländische jungs, was einem klischee entsprach. ... ich sah, dass er auf dem trockenen sass und liess mir



ein grosses glas martini eingiessen und schlenderte ´rüber zu seinem tisch. "hi, [...][3]! kann ich dich auf einen drink einladen?" er schaute von seinem quartettspiel auf, dessen motive ich nicht erkennen konnte und das er sich aufgrund des schlechten lichts dicht vor die nase hielt. als er das GLAS in meiner linken sah, blinzelte er kurz. ... und nur vereinzelt sassen ein paar gestalten. unweit von mir nahm gerade ein typ seinen platz ein und starrte mir dabei forsch in die augen.

er machte einen fiesen eindruck mit seiner blassen HAUT und dem schwarzen, strähnigen HAAR. verstärkt wurde der EINDRUCK durch eine NARBE, die aus seinem mundwinkel zu krauchen schien und schräg nach oben verlaufend kurz vor dem WANGENKNOCHEN endete. ... als wenn er die ganze zeit schief lächelte. ich kam mir vor wie in einem schlechten FILM. er schaute weiter zu mir, bestimmt weil ich ihn so anstarrte. noch eine line & die paranoia ist dein. ich konzentrierte mich wieder auf meinen drink. mann, so eine margarita-maschine zu hause wäre wie eine lizenz zum töten. ... seit drei tagen zurück in berlin.

berlin, meine geburts-, vielleicht meine heimatstadt. sicher war ich nicht, besonders nicht jetzt. als ich hier den abgang machte, stand die mauer noch. jahre. seit 5 jahren immer unterwegs. 60 monate, das klingt wie lebenslänglich. wenn ich es genau betrachte, weiss ich nicht, warum ich zurückgekommen bin - hierher. vielleicht, weil man untertauchen konnte, denn dies war absolut notwenig geworden. ich dachte an hamburg, den aufenthaltsort meiner letzten monate. es war rein geschäftlich, aber irgendwie ist mit irgend´was entglitten. ich hatte den überblick verloren und nicht gemerkt, dass ich dem mob schon geraume zeit auf den zehen ´rumtrampelte.

eine GUTE verbindung hatte mir gesteckt, dass jemand auf mich angesetzt ist, um für die betonschuhe MASS zu nehmen. ... am spektakulärsten war, dass aus der

---

[3] name aus gründen des persönlichkeitsrechtes unerwähnt.

spitze der durch den letzten KRIEG sowieso schon arg demolierten gedächtnis-kirche ein STÜCK herausgebrochen war und eine jesus-statue im inneren zertrümmert hatte. es schien sich um ein blasphemisches erdbeben gehandelt zu haben. der von den medien gepriesene tote war eigentlich mehr ein folgetoter, da es sich um einen 93 jahre alten mann handelte, der gerade vom ball paradox kam, als ihm die leuchtreklame eines nahegelegenen bordells direkt vor die füsse knallte. er erlag an ort & stelle einem herzinfarkt.

ansonsten war nur von setzrissen an den mauern und kaputten fenstern die rede. alles nicht der REDE wert. mit einem weiteren beben konnte, musste aber nicht gerechnet werden. mir war's irgendwie egal, da mir hier auf der treppe langsam auch etwas KÜHL wurde. ich blätterte auf SEITE ZWEI. noch mehr erdbeben. diesmal mit graphik und expertengeschwätz. auf seite drei wurde von einem mord in charlottenburg berichtet. ich las genauer. ... die letzten tage waren so nervenaufreibend gewesen, dass ich jetzt annähernd furchtlos war. ich entwickelte mich ... gefühlskalter profi. ... in dieser rolle ... vielleicht sollte ich mein dunk'les haar etwas ergrauen lassen? wie ich jedoch den ZÜNDSCHLÜSSEL in das SCHLOSS des WAGENS bugsieren wollte, bemerkte ich, dass eine unruhe von meinen HÄNDEN besitz ergriffen hatte. aus der traum. während ich durch die noch leere innenstadt kurvte, machte ich mir so meine gedanken. sie verliefen wie immer in kreise. ... als es 10:30 uhr war, mischte ich mich unter das kaufwillige publikum der wilmersdorfer strasse. die nächste telefonzelle war meine. eigentlich mehr eine offene schale. bei dem radau ringsherum wäre hier an ungestörtes TELEFONIEREN nicht zu denken: nur ein schneller deal & weg. ... ich zog mir gerade ein frisches HEMD über, ein besonders hübsches exemplar in WEISS mit einem MUSTER aus kleinen roten rosen, als das TELEFON klingelte. das kam nicht so häufig vor, oft zog ich präventiv den stecker, denn wenn ich schon 'mal zu hause war, legte ich WERT auf RUHE. ... meine wohnung lag in der dritten etage, genau über'm berliner blues, der seine kundschaft aus der nachtbar im erdgeschoss bezog. entsprechend spannend war das KOMMEN & GEHEN hier im haus.



allerdings basierte auch meine günstige miete auf diesem umstand, da der hausbesitzer seine haupteinnahmen eben aus anderen geschäften bezog. ausserdem vermietete er die wohnungen im dritten nur an ausgewählte mieter.

normale menschen wären wohl auch nicht sonderlich scharf auf eine solche nachbarschaft ... wofür lebende beweise in den anderen apartments existierten. mein direkter nachbar z.b. war ein anatolischer dealer, ... ansonsten war er umgänglich und versorgte mich hin & wieder mit etwas stoff.

am ende des ganges wohnte jemand, den ich noch nie zu gesicht bekommen hatte. man sah nur manchmal, dass die eine tür einen schmalen SPALT aufging, wenn man nach OBEN kam. ich könnte schwören, einmal gesehen zu haben, wie die alte katze der pensionsmutter an der tür schnupperte, als ich gerade nach hause kam. beim aufschliessen hörte ich ein klappen, und wie ich mich umdrehe war der gang leer. die pensionsmutter hat jetzt eine ganz junge katze. ... ich verliess das haus, betrat die erdbebengeschüttelten strassen berlins und hielt nach den mannigfaltigen zerstörungen der katastrophen-nacht ausschau.

es schien wirklich nicht mein morgen zu sein.

keine pkw-verschlingenden SPALTEN im strassenpflaster ... hurenblues. ... wie es mit gewissen dingen eben so ist, auf einmal kann man nicht nein sagen. im taxi wurde ich schon wieder nervös.

ich dirigierte den FAHRER um, weil ich beschlossen hatte, vorher noch einen ABSTECHER in eine andere bar zu machen. der fahrer murrte.

in berlin sind taxifahrer grosse individualisten. sie verstehen sich nicht unbedingt als diener & schreiben daher dem fahrgast vor: ob er RAUCHEN darf; welcher MUSIK er ausgesetzt wird; ob er ÜBERHAUPT beförderungswürdig ist. dafür hat der fahrgast aber genau zu wissen: dass er am stand immer den vordersten wagen (und nicht den nächsten) zu nehmen hat; dass er genaue kenntnis darüber hat, auf welcher höhe sich die HAUSNUMMER des zielortes befindet (um sich nicht die wut des fahrers zuzuziehen, ...).



trotz der nörgelei kamen wir in der pariser strasse an, und ich liess mir eine quittung geben. ... ´okay, du scheinst genug zu haben. mehr gibt´s nich´. geh´ ´mal besser nach hause.´ ich taumelte nach draussen und hatte zum ersten´mal glück. ein taxi lieferte gerade einen richtigen freier ab. wir tauschten unsere positionen. der rest ist schweigen. ... erst´mal etwas fernsehen. ich schob ein video in den rekorder. es war meine lieblingscassette. lauter film-abspanne.

ich meine das, wo normale menschen im kino aufstehen. diese sich über minuten abspulenden namen mit unglaublichen tätigkeiten. best-boy, script-girl, gaffer etc. es würde mich wirklich interessieren, was ein gaffer ist. ist es wirklich das, was ich denke? ... war es immerhin schon etwas nach neun uhr und ich gedachte, einfach meinen nachbarn zu wecken. es war jedoch auch möglich, dass er noch gar nicht geschlafen hatte und mit wunder nase und weit aufgerissenen augen vor irgendeinem japanischen gewalt-video sass. diese filme sind z.zt. wohl der letzte schrei.

ich begann mit zaghaftem KLOPFEN und ging dann über: in (abwechselnd) klingeln & an die TÜR bummern. irgendwann wurde die tür dann total gehetzt aufgerissen und [...][4] starrte mich an. Ich hoffte, dass er nicht seine ganzen vorräte in der toilette ´runtergespült hatte. ... "ich hab´ mich ausgesperrt. hast du werkzeug oder so´was?" ich nahm an, dass er irgendsoein high-tech-spielzeug besass, mit dem man jede tür aufbekam. ihm traute ich ALLES zu.

"kein werkzeug. bin doch nicht bauarbeiter." klar, südländische logik. "kannst ´was zum anziehen haben."

Ich folgte ihm hinein. drinnen gepflegtes chaos. [...][5] ging an einen schrank und kramte mir ein paar klamotten raus, die er mir dann in die hände drückte. während ich

---

[4] name aus gründen des persönlichkeitsrechtes unerwähnt.

[5] name aus gründen des persönlichkeitsrechtes unerwähnt.

in die SACHEN stieg, ging er auf's klo und ich hörte ihn kotzen. als er zurückkam, war ich angezogen und er noch etwas blass um die nase. "alter, siehst gut aus." zweifelnd betrachtete ich mein spiegelbild. ich trug eine weite, bedruckte stoffhose und ein kurzärmeliges sweat-shirt in schwarz mit weissen zierstreifen am arm. lila turnschuhe rundeten das bild ab.

"hier kriegst du noch jacke." er reichte mir eine schwarze bomberjacke. freundlich, aber entschieden lehnte ich ab. irgendwie muss er meine mangelnde begeisterung dennoch gespürt haben.

"was willst du? anzug von gucci? du siehst besser aus als in deinen hässlichen hemden."

jetzt fühlte ich mich gekränkt. ich weiss, dass meine hemden nicht jedermanns sache sind, aber nun sah ich aus wie ein jugendlicher strassenräuber, der gerade aus dem fitnes-studio kommt.

"mensch, wenn ich so auf die strasse gehe, werde ich an der nächsten strassenecke verhaftet oder erschossen." ich wusste, dass ich etwas übertrieb, und [...][6] hatte auch nur mit den schultern gezuckt & war wieder im BAD verschwunden. die bomberjacke zurücklassend verliess ich die wohnung, nicht ohne noch einen gerollten hunderter einzustecken, der auf dem glastisch lag. er würde ihn zurückbekommen. vielleicht. ... es blieb mir wirklich nur zu WARTEN. der vodka gestern hatte die gewünschte ruhe gebracht. die flasche war noch halb voll. ich sah auf die uhr. 11:30 uhr. sollte ich?

---

[6] name aus gründen des persönlichkeitsrechtes unerwähnt.

ich zog die vorhänge zu und stellte mir vor, es wäre 23:30 uhr. dann goss ich mir einen ein. warum auch nicht. am nachmittag stolperte ich über die kantstrasse, um nachschub zu besorgen, wobei mir meine hose andauernd über die HÜFTE zu rutschen drohte. dabei bemerkte ... es ist zwar nicht nett, dummen leuten geld wegzunehmen, aber umsonst ist unterdessen nicht 'mal mehr der tod. ausserdem: sie konnten es dann als LEHRGELD verbuchen. man brauchte nur eine annonce mit billigen reiseangeboten zu schalten und per telefonischem auftragsdienst um eine ANZAHLUNG auf ein konto zu bitten.

als reisebestätigung gibt es dann ein paar kopierte seiten mit BILD. wenn die KUNDEN am tag ihrer ABREISE immer noch keine flugtickets haben, werden selbst die gutgläubigsten stutzig & krähen nach der staatsgewalt. zu diesem zeitpunkt existiert die firma nebst konto natürlich nicht mehr. man will gar nicht ... ich grunzte schaftrunken in den hörer. ... nachdem ich gegessen hatte, kleidete ich mich an, wobei ich mich dermassen enthusiastisch fühlte, dass ich ein kanariengelbes, kurzärmliges HEMD mit schwarzen nähten wählte. ich liebe so etwas, aber einen ausstatter dürfte ich damit nicht aufsuchen: er nähme es garantiert persönlich. ... auf dem rückweg legte ich das wechselgeld in drei stücken pizza an & stieg dann so (endgültig gewappnet: mensch gegen schloss) die letzten stufen nach oben.

in diesem moment wurde mir klar, dass ich mir den aufwand hätte sparen können. ... nelson stand hinter seiner bar und schrieb mit kreide auf die tafel für tagesangebote den drink der woche. dead n. las ich, was mir bereits als mischung aus jägermeister & pfefferminzlikör bekannt war. pinimenthol-bad ist dagegen ein scheissdreck. "wofür steht eigentlich das n.?" fragte ich ihn zur begrüssung. "nazi." nelsons antwort erschien einleuchtend. ... noch heute habe ich eine illusion von dem strand und den palmen, dem meer und all diesem ... der anblick eines cafés liess mich fast sentimental werden. es war jedoch keine ZEIT für ein getränk und schon gar nicht für die vergangenheit. ... ich musste trotzdem 5 stunden geschlafen haben, jedenfalls fühlte ich mich nicht mehr so erschöpft.



mein körper kam gewohnheitsgemäss mit wenig schlaf aus & so konnte ich mein tagwerk beginnen. was immer das sein mochte. ... ich bin noch in der nacht weg - überleben ist alles. jetzt sass ich hier mit einem koffer, wenig klamotten, ein paar büchern & einem kleinen radio-rekorder und schob elend. aus meinem hotelzimmerfenster schaute ich genau auf die strasse. 5 uhr morgens - die kreuzende wilmersdorfer strasse, lebendig wie eine geisterstadt in der mittagshitze. es war zwar schon hell, dunstig, aber noch ruhig. in 5h fängt das leben an zu pulsieren.

ich war in den drei tagen nur einmal raus: um mich zu verpflegen. toastbrot, käse, büchsenfleisch, orangensaft, 3 flaschen vodka. der frass hing mir schon zum halse ´raus. heute musste ich endlich ´was unternehmen. ich konnte mich nicht ewig verstecken - musste fuss fassen. die idioten würden nicht einmal ahnen, dass ich in berlin war. die östlichste ... dinge passieren oder verschwinden. ... ich schaltete das radio an & sortierte die post nach mahnstufen. die erste kam direkt in den papierkorb, die zweite in die wiedervorlage und die akute dritte liess ich offen auf dem tisch liegen, um sie die tage ´mal auszugleichen. ... er war reisender in sachen überzeugungskraft. bei ihm erstand ich einen kurzen, matten revolver inklusive der neun-mm-munition.

bei der waffe war das daumenstück vom hammer entfernt worden. so könne man ihn schnell aus der TASCHE ziehen (ohne hängen zu bleiben). es war das erste mal, dass ich solch ein ding in der hand hatte, und ich war mir nicht SICHER, ob ich das gefühl mochte. dann kam ein stechender schmerz aus meinem kopf, und ich schob den revolver in die tasche meiner lederjacke. [...][7] bekam sechstausend, weil es sich um ein qualitätsprodukt handelte und nicht um so einen tschechischen nachbau. ich konnte nicht beurteilen, ob er mich beschissen hatte.

bevor ich mich mit meiner artillerie auf den nachhauseweg machte, hielt ich noch an einer wurstbude.
"zwei curry ..."

---

[7] name aus gründen des persönlichkeitsrechtes unerwähnt.

"mit oder ohne darm?"
"ohne."
"scharf oder nicht so scharf?"
"scharf."
"mit oder ohne zwiebeln?"
"ohne, aber mit pommes."
"mayo oder ketchup?"
"weder noch. und ein kakao."
"gross oder klein?"
"gross!"
"warm oder kalt?"

ich ging weiter, bevor ich meine neuerwerbung gleich hier ausprobierte und kaufte mir woanders ... ich brach in hysterisches gelächter aus & schlug der länge nach ... das ende des tunnels erreicht und erblickte kampfgetümmel. zumindest war das mein eindruck. ich musste etwas unternehmen, es gab keinen grund aufzugeben. mein zusammenbruch hatte mir die augen geöffnet. es hiess immer, koks mache nicht süchtig: ich hatte das gegenteil bewiesen & musste es mir nun wieder ... drittes programm, eine single-show: "er soll kein trinker sein, aber ein glas in ehren ist niemandem zu verwehren..." darauf trank ich. ... "'mal hier, 'mal da. freier journalist, sehr freier." ich lachte verständig. er hatte noch nie sonderlich in der arbeit gelebt. ... das apartment war nicht sonderlich gross, nur ein zimmer mit anschliessendem BAD. in ermangelung einer KÜCHE hatte ich einen mannshohen kühlschrank mit eiswürfel-spender und eine elektrische HERDPLATTE im zimmer.

letztere brauchte ich nur selten, da ich meist ausser haus dinierte, und der kühlschrank war bis unter's dach mit den verschiedensten biersorten gefüllt. an keiner neuen oder mir unbekannten sorte kam ich vorbei, ohne nicht ein paar probe-



exemplare ... ich heute schon ein paar drinks gehabt habe, fühlte ich mich erfrischt und fast klar.

mit eingezogenem bauch betrachtete ich mich im spiegel und spannte meinen bizeps an, um den tigerkopf fauchen zu lassen. eine erinnerung ... haftstrafe. dennoch musste ich finden, dass ich noch einen passablen eindruck machte. beruhigt liess ich die luft wieder aus meinen lungen und nahm noch einen schluck bier. simpatico. ... jeder penner kann behaupten, er ist schreiber, ob es ihn ernährt...? ... die klingel war natürlich defekt (oder abgestellt). nach dem klopfen dauerte es etwa 40sek, bis ich es hinter der tür rascheln hörte. die tür ging auf und ich konnte nur dunkelheit sehen. halb geöffnet erschien im spalt ein gesicht. ich wollte es beinahe nicht glauben. ... bald hatte sie bemerkt, dass der sessel und ich irgendwie nicht harmonierten. zumindest hinsichtlich des erfolges. darauf hatten wir uns getrennt, der sessel war geblieben. ... an der bar sitzt ein weinender mann. er sagt, er heisst egner und ist schriftsteller. er sagt: "ich bleibe oft lange auf, trinke viel und schäme mich für uns alle." ... packte sein rotweinglas mit der faust am stiel und drückte kurz zu. der KELCH sprang vom stiel wie ein pingpongball von der platte und verfehlte mein ohr. er musste ziemlich viel kraft in der hand haben: ich nickte nur. ... lag unweit meiner wohnung in der windtscheidstrasse. der vorteil dabei war, dass ich hinterher direkt nach hause kam und nicht erst quer durch die stadt schlingern musste.

ich steuerte gleich die theke an und bestellte bei lotta (eine wasserstoff-walküre mit knasterfahrung) einen vodka-orangensaft. die meisten menschen haben - zumindest in alkoholischer hinsicht - einen gewissen geschmack: das kann ich von mir nun gar nicht behaupten. ich trinke alles, was alkohol enthält. sogar rasierwasser hatte ich im notzustand nach einer schlimmen nacht schon zu mir genommen (eine der etwas

unrühmlicheren geschichten). ich entscheide immer nach LUST & ÖRTLICHKEIT, manchmal auch nach NOTWENDIGKEIT.

sie schob mir meinen drink über den tresen und liess einen goldzahn blitzen. ich schaute mich um und war sicher, dass - wenn ich einfach nur 'screwdriver' gesagt hätte - sich der nächstbeste umgedreht und mir eine kante gegeben hätte, weil er dächte, ich meinte ihn. ... ich hatte wut und streckte ihm drohend meinen zeigefinger entgegen. ... drei stunden später hatte ich ausgeschlafen. es war schon später nachmittag und trotz meines leicht bedröhnten zustandes verspürte ich gesunden appetit. an die hinter mir liegenden eskapaden verschwendete ich keine gedanken. mit zittrigen händen kleidete ich mich in meinen anzug und machte mich auf den weg. dieser führte mich in eine grosse selbstbedienungs-pizzeria, einen wahren fress-supermarkt. meine wahl fiel auf gemischte nudeln mit etwas rotwein. nur für den restschmerz. es war recht leer und in einer ecke waren auf nagelstöcke geklemmte tageszeitungen. ... alkohol ist ... also, nicht richtig ... aber vielleicht irgendwie doch. ... desweiteren war dort noch eine schlau aussehende spitznase mit der sympatischen ausstrahlung eines attentäters sowie meine impulsive freundin, die sich nun aus einer karaffe einen drink in ein glas ... die besten waren gefüllte fledermausohren, oktopusscheiben in der eigenen tinte mariniert & eingefärbt, das ganze mit einer kräftigen FÜLLUNG aus weiss der teufel was. köstlich. ... nie war ich ein rechter freund vom dope gewesen, aber dieser tag war schon vor'm aufstehen verflucht gewesen. ich weiss noch, dass ich später in einer anderen bar an einem anderen tresen mehr hing als sass und plötzlich feststellen musste, dass ich visionäre halluzinationen hatte. der tresen wurde zu einer aufgeschnittenen möhre, und als ich in den spiegel ... ich auf die toilette kam, wo mir auch prompt ... ... blieb etwa eine halbe stunde auf dem kachelboden liegen und kühlte meine stirn ... bummerte, erhob ich mich schwankend und kehrte ins innere der bar zurück. es war furchtbar laut und verqualmt. mir fiel ein satz ein, den ich im radio gehört hatte und über den ich sehr lachen musste.

als die stimmung ihren höhepunkt erreicht hatte, gab der henker eine zugabe. ...
mir hupte fröhlich ein trabbi. ich wusste es. der osten ist feindlich. am potsdamer platz kehrte ich in die heimat zurück. mein MAGEN verlangte langsam auch nach ...
irgendwann schlief ich. dann wurde ich durch geflüster geweckt. ohne bewegung taxierte ich die umgebung. fünf meter entfernt an einem baum standen zwei männer in leder. ich dachte erst, die kämpften. das gegenteil war der fall. sie küssten sich auf recht rabiate art. ich hatte genug gesehen und versuchte, mich leise aus dem staub zu machen.

leise sein schien nicht meine stärke zu sein, denn auf einmal krallte sich eine faust in mein nackenhaar.
"na, freundchen, bisschen spannen, was? willst dich hier umsonst aufgeilen?"
der zweite kam dazu. sie machten einen sehr kräftigen eindruck und waren in motorrad-leder-montur mit nichts drunter, jedenfalls soweit ich sehen konnte.
"spannen ist doch scheisse, du kannst mitmachen."
das fehlte mir noch, dachte ich, und wollte mich aus dem griff befreien.
"er mag nicht, der kleine hat was gegen uns."

er packte mich im würgegriff, während der andere nach meinem hosenbund griff. hier hörte der spass entschieden auf. (wer hatte eigentlich bis jetzt das wort 'spass' verwendet?) meine beine schwangen hoch & flogen meinem gegenüber ins gebräunte gesicht. er schlug fast kabolz. vor schreck liess der andere romeo den griff locker, und ich liess mich aus seinen starken armen fallen, warf mich sofort herum und trat ihm mit der rechten schuhspitze meiner mexikaner dorthin, wo ich im dunkeln die mitte vermutete. voll ins schwarze, er jaulte zwei oktaven höher und ging gekrümmt ko. und



ich sah zu, dass ich meine beine in die HAND nahm. ich kam nur drei schritte weit, da fiel mich der erste an wie ein dobermann.

vielleicht war es auch ein dritter, das liess sich im dunkeln nicht so genau sagen, aber er war sehr erbost. ... irgendwann in der nacht konnte ich wieder DENKEN. ich lag in der badewanne und kaltes wasser weichte mich und meine kleider langsam auf. flatternd kämpfte ich mich hoch und betrachtete mich im spiegel über dem vollgekotzten waschbecken. hohläugig und blutunterlaufen über einem dunk'len gestrüpp, das fast einen bart darstellte. mein HALS war für den hemdkragen vier nummern zu klein.

ich ekelte mich vor mir selbst, holte aus und versuchte den spiegel zu zerschmettern. meine schwäche reichte gerade, um mir den knöchel zu verstauchen. ich krachte gegen die gekachelte WAND, meine HAND umklammernd, und rutschte langsam zu BODEN. heulte wie ein kleines kind. ich kriegte mich nicht mehr ein. aus. fertig. keine selbstachtung mehr, nur noch schlussmachen. ich schleppte mich zu meinem bett & weinte mich in den SCHLAF. den ersten richtigen schlaf seit ... musste ich langsam mein schweres haupt zur ruhe betten, bloss kein hotelzimmer. horrorvisionen von leichen in badewannen geisterten vor meinem inneren auge. mittlerweile hatte ich den ZOO erreicht und erkannte den ersten zugang zum dahinterliegenden tiergarten. die dunkelheit war tintig und fühlbar, wenn man hineinsah und wider besseren wissens um das lichtscheue gesindel, das dort oft die parkanlage bevölkert, tauchte ich hinein.

tauchte wie eine unruhige seele hinein in den hades, wenn not am grössten war, wurde ich ... meiner eigenen lichtscheu.

ich lief durch die dunkelheit und nicht eine lampe leuchtete um mich herum. ich musste feststellen, dass ich auf zehenspitzen ging. es war absolut ruhig. der mond war zwar nicht voll, spendete aber genug licht, so dass ich nicht stürzte oder schnurstracks in ein gebüsch maschierte. der tiergarten liegt

angrenzend hinter dem zoologischen garten und besteht aus weitläufigen rasenflächen, eingezäunt durch buschbewehrte bäume und mannshohe sträucher, die teilweise ... als ich WACH wurde, wusste ich instinktiv, dass ich scheisse gebaut hatte. ... ich nahm ein bad, um mir die nacht von den gliedern und den angstschweiss aus dem HAAR zu waschen.

ich war ruckartig hochgefahren, als das brackige wasser des hafenbeckens über mir zusammengeschlagen war. ... "aber, aber", säuselte [...][8] und rieb mir seinen siegelring quer durch's gesicht. ich trat ihm vor's schienbein. er verzog kaum sein gesicht, ging nur ausser trittweite und ich spürte wie der klotz von hinten beruhigend seine pranken auf meine SCHULTERN legte. die wirkung hatte etwas paralysierendes. als ich wieder etwas gefühl in den schultern hatte, blickte ich hoch, wartete, denn ich wusste, wann ich verloren war. wissen konnte leben retten, ... nach monaten das erste MAL, dass ich mich wieder richtig gut fühlte. sogar der kalte DRUCK in meinem NACKEN, den ich seit meinem letzten tag in hamburg verspürte, hatte nachgelassen. ... ganz behämmert schien er doch nicht zu sein, denn er kombinierte richtig und näherte sich der toreinfahrt. nicht SCHLEICHEND, sondern zielstrebig.

meine rechnung ging auf.

der schwung, mit dem ich das schwere altbautor auftrat, wurde durch seinen forschen cowboyschritt maximiert, so dass die türkante voll zwischen seine AUGEN knallte. ... um die OHREN, während er mit schwung rücklings zu boden ... unschlüssig: das WEITE suchen oder der sache auf den GRUND gehen? meine neugier siegte und liess mich fast verlieren.

---

[8] name aus gründen des persönlichkeitsrechtes unerwähnt.



als ich mich 'runterbeugte, um den burschen am kragen zu ... leben mit schallgeschwindigkeit in ihn zurück und knallte mir vor's gesicht. mein kinn, wo mich seine rechte geschrammt hatte, wurde sofort taub. zum glück trug er einen ring, sonst hätte er sich wohlmöglich den knöchel verletzt.

ich lag zwischen den scherben in der toreinfahrt, und er stand einen meter weiter, schwankend, mit pendelnden armen. auf seiner stirn zeichnete sich deutlich die türkante ab.

"bist du wahnsinnig? was willst du von mir?" keuchte er.

ich konnte es nicht fassen. jetzt beschuldigte er mich auch noch. fehlte nur noch, dass er die polizei rief und mich anzeigte. ... entschieden an der ZEIT zu handeln. als nächstes hätte er wahrscheinlich versucht, mir irgend'was zu verkaufen. mit einem gezielten TRITT kickte ich ihm seine beine unter'm körper weg, und er flog zum zweiten mal mit dem kopf gegen die tür. wenn das kein zufall war.
mein schädel dröhnte zwar auch, aber mit ihm wollte ich nicht tauschen.
ich war eher auf den beinen als er und so trat ich ihm noch'mal gegen den kopf. durch den schwung küsste er ein drittes mal die tür und trat mit einem stöhnen ab.
schluss mit lustig, ende der diskussion.
"ist alles in ordnung? hallo! was ist da los?" ein rentner erschien an einem der fenster im ersten stock.
ich winkte ihm zu. "alles in ordnung. die mülltonnen wurden gerade geleert."
"um diese zeit? na, also ..."
ich liess ihn stehen, meine phantasie war erschöpft. immer nur fragen, fragen. ... meine frau hatte immer gesagt 'es wird böse mit dir enden'. nun, sie hatte sich rechtzeitig aus dem staub gemacht. verbrachte jetzt ihre tage in bremen mit einem kaufmann und liess mich mit dem ende allein. ab dafür. eigentlich habe ich mich doch gut amüsiert in den knapp zwei jahren, wo sie weg aus berlin ... um drei schaukelte

ich dann die treppe zu meiner wohnung nach oben, vollendet im tran, aber so zielsicher wie ein känguruh-embryo nach der GEBÜRT auf dem weg in den beutel seiner mutter. ... sie liessen mich mit meinem horror allein. ... das bier erfrischte mich auf meinem weg ins treppenhaus, wo ich mir meine morgenzeitung klauen wollte. die chancen standen gut, da es erst acht uhr dreissig war und man normalerweise nicht so früh aufstand.

eine treppe höher fand ich eine morgenpost. es musste sich um ein probe-exemplar handeln, denn hier stand man nicht nur nicht früh auf. im allgemeinen war die bz das höchste des niveaus.

plötzlich wurde auf mich geschossen. ich zuckte furchtbar zusammen und bekam sofort kopfschmerzen. irgend'was hatte meine tür ins schloss gefeuert. ich hatte mein offenes fenster im verdacht. nur mit der unterhose bekleidet machte ich es mir erst'mal auf dem treppenabsatz bequem, trank einen schluck bier (es war übrigens mond-bier) und steckte meine nase in die zeitung. es konnte eigentlich nicht mehr schlimmer kommen. und wieder 'mal war ich zu optimistisch.

von der ersten seite sprang es mir direkt in die ... ich konnte einen peinlichen angstschrei unterdrücken, und aus der dunkelheit trat ein baumhoher afrikaner und bleckte freundlich die ZÄHNE. ich schüttelte mit dem kopf und genauso freundlich zurück und hoffte, dass damit unsere konversation friedvoll zu ende ginge. der grosse kerl schlenderte weiter, und als ich um die ecke war, schlug ich mich seitwärts ins gebüsch und machte es mir in einer grasmulde bequem. die temperatur ging nachts nur auf mindestens 18 grad herunter und auch mit regen war nicht zu rechnen. um mich herum raschelte es hin & wieder, und ich traute mich kaum zu rühren. ... meine geste darauf war etwas unfein und gab meiner geisteshaltung ausdruck. ... auslöser hierfür waren wohl die restriktiven schusswaffengesetze



sowie die vielzahl der durchgeknallten freaks, die nach allem lechzten, was verboten ist.

so ganz frei war ich davon natürlich auch nicht und konnte gerade noch verhindern, einen grosskalibrigen revolver im schulterhalfter zu erstehen.

ich sah schon die schlagzeile: "nach auseinandersetzung erstickt opfer an seinem gasrevolver." ... ich stand auf einsamen, verlorenem posten. ich hatte noch nicht einmal jemandem, mit dem ich hätte reden können.

kopflos, ohne ziel durchwanderte ich die strassen, in denen ich einmal zuhause gewesen war. ... ich goss mir aus meinem medizinschrank etwas gegen die schmerzen ein. man muss mit den KATZEN jammern, eine alte lebensweisheit. ... ich heisse tina, geh´ auf die letteschule und will model werden. und ich wollte es gar nicht glauben. ich musste mich umdrehen. dem mädchen, das dem ... tief in die brieftasche schielte, fehlte ausser der grösse so ziemlich alles zum model. ihm schien´s zu gefallen. ... "hab dich ja ´ne weile nich´ mehr jeseh´n." "ich versuche nur, meine sauferei einzuschränken, eben der versuchung entfliehen. man steckt das eben nicht mehr so locker weg wie früher." ... er hielt eine flasche whisky hoch... "lass uns anstossen!" ich war einfach überrumpelt und wendete mich nach zwei gläsern ab, als er mit meinem hinterkopf anstiess. dem hatte ich nichts mehr entgegenzusetzen und verschwand im abgrund. ... ich kam ´mal wieder zu mir und mir war ´mal wieder schlecht. den altbekannten weg zum bad fand ich nun schon blind. das kalte wasser brachte mich zur besinnung, der GERUCH nach schnaps, der von mir ausging, liess mich gleich wieder taumeln.

aus den augenwinkeln nahm ich etwas wahr. das gesicht in meiner wanne kannte ich. er trug immer noch den blauen anzug, sein gesicht war jedoch nicht mehr rot (vor lauter anstrengung), sondern leichenblass - im wahrsten sinne des WORTES.

es war auch blut zu sehen, aber ich wusste auch so instinktiv, dass [...][9] tot war. würgend taumelte ich aus dem bad und wäre beinah über lang ausgestreckte beine gefallen.

auf dem weg zum bad hatte ich ihn ob meines zustandes übersehen. dies war jetzt nicht zu übersehen, ebensowenig wie das klappmesser, dessen heft aus seiner brust ragte. es sah aus wie eines von diesen messern, wie ich es letztens erstanden hatte. nur raus. ... mein körper pumpte adrenalin. der typ bemerkte nicht 'mal das bleirohr in seiner faust, als ihn der SCHLAG am hinterkopf traf, sackte er in sich zusammen und wurde sofort von harvey aufgefangen und mit zwei rucks in unseren kofferraum bugsiert. ... nun schon seit 25 jahren, wie ein plakat verkündete. und nicht nur das, laut plakat war er auch der erste japan-imbiss der welt. ich versuchte mir vorzustellen, dass japan erst seit 25 jahren existierte oder zumindest seine imbisse. egal. das panierte hühnerfleisch war immer noch köstlich. ... diese erkenntnis war ganz neu. etwas knirschte, ich glaube, nur ich konnte es hören, da es aus mir kam. zwei rippen schienen im weg.

dennoch bäumte ich mich auf, und es gelang mir, die schwingende rohrzange an die messerhand meines gegners knallen zu lassen, bevor er noch'mal zustechen konnte. ... 'das übliche?' klar, immer das übliche. leben ist gewöhnung. viel vodka, wenig lemon, kein eis.

ich nickte bedeutungsschwanger. mann, was bin ich für ein arschloch. ... pfandleihe am ZOO. ich war schliesslich total abgebrannt & das geld aus hamburg war auch flöten. oben am tresen der leihe band ich mir meine rolex vom arm. sie war meine erinnerung an bessere zeiten und hatte mir schon 'mal als kleines fluchtgepäck gute dienste erwiesen. mir nahm sowieso kaum jemand ab, dass es sich um eine echte uhr handelte. um ehrlich zu sein, hatte ich sie auch nie bezahlt. sie war so etwas wie ein geschenk und so konnte ich sie wohl auch eine weile entbehren. die zeiten

---

[9] name aus gründen des persönlichkeitsrechtes unerwähnt.



IHRE TRÄUME WERDEN WAHR
MIT EINEM MILLIONEN-GEW
TIP:

wurden bestimmt wieder besser. ich staunte über meine eigene zuversicht. ich war alleine in dem kleinen schalterraum und gab meine uhr unter der TRENNSCHEIBE durch. mit einer üblen geruchswolke ging die TÜR auf und gab ein pärchen frei. sie, abgehalfterte hure, um die 60, behängt mit kilo modetand in allen farben und einer blonden verfilzten langhaar-perücke. der alkohol hatte ihr das gesicht schon vor langer zeit zu zeichnen begonnen, was auch das viele, unplaziert wirkende rouge nicht überdecken konnte. er sah aus wie ein bahnhofspenner; zerknittert. trotz des geruchs, der beide umgab, äusserlich sauber. an seinen zitternden händen steckte ein goldener diamantring. sie setzte sich in den STUHL in meiner nähe, was in den kleinen raum nicht weiter schwer war. ihr begleiter zog aus einer stoffeinkaufstasche (eine von diesen unansehnlichen umweltdingern, die einkaufsläden statt der plastiktüte losschlagen) ein samtetui. mit einem indiskreten LINSEN konnte ich eine halskette, ein armband sowie ohrringe ausmachen. rattengesicht war noch mit meiner uhr beschäftigt, als ihn seine kollegin beiseite zog, damit er einen BLICK auf das set des pärchens werfen konnte. nach dem abriebtest teilte er dem mann mit, dass es sich dabei wohl nicht um echtes gold handelte. die beiden tuschelten ganz aufgeregt. das sieht ganz so aus, als wenn dich dein lude damals lang gemacht hat, babe, dachte ich bei mir. nachdem sie genug getuschelt hatten und sich dabei mehrfach gegenseitig versicherten, dass det ja wohl'n DING wär', begann die lady, sich zwei ringe vom finger zu ziehen. der eine sass sehr fest, so dass ihre begleitung mit hand anlegte. unter gestöhn, schmerzen und fluchen gelang das unterfangen, wobei ich fast schon sorge hatte, dass der BÄRTIGE gleich eine taschensäge zieht und ihr ihren finger einfach absäbelt. der eine ring war nur aus vergoldetem silber, aber der andere war echt und er brachte den beiden DM110,00. begeistert waren sie nicht. für den nächsten rausch, um zu vergessen, würde es reichen. gleichzeitig gab mir rattengesicht meinen ausweis nebst beleg und DM4000,00 unter der scheibe durch. ich verwarf den gedanken. draussen merkte ich erst, wie übel der geruch in der pflandleihe gewesen war, und die passage war bestimmt keine parfümerie; ... besonders in letzter zeit war es übel geworden, wenn sich gerade an den wochenenden menschenmassen zusammenrotteten, die wie wallfahrer von der s-bahn zu nahegelegenen einkaufsstrassen pilgerten.

die ecke hier war schon immer etwas halbseiden gewesen, aber was sich neuerdings für gestalten im zeitlupentempo durch die strassen schoben, war schon abenteuerlich. ... paul stern liess sich schwer auf einen diwan fallen,



griff nach seinem glas und leerte es in einem zug. ich wollte lieber nicht wissen, was d'rin war.

"willst du auch 'was trinken?"

"wenn du 'was ZIVILES hast. wein vielleicht?"

er angelte hinter sich und brachte eine offene flasche rotwein zutage. er bedeutete mir, von einem schränkchen zwei gläser zu nehmen, und schenkte uns ein. dann füllte er sein anderes glas mit einer klaren flüssigkeit aus einer karaffe und leerte es wieder in einem zug. wahrscheinlich spiritus. wir prosteten uns zu.

"wie geht's dir so?"

er nickte. "ganz gut. ich glaub', ich bin bald über'n berg. hab ein buchprojekt im kopf. muss nur noch anfangen."

seit über einem jahr hatte er projekte im kopf. ... zu hause machte ich es mir bequem, haute mich auf die couch und schaute mir im nachtprogramm einen alten film an. irgendwie erinnerte mich mitchum in seiner schwarzen kluft und mit dem psychotischen gehabe unangenehm an jemanden, den ich kannte.

gegen morgen schlummerte ich noch etwas ein und träumte von gottesmännern mit narbengrinsen und messern in der faust ... ich versuchte, mich notdürftig in einen für einen taxifahrer akzeptablen zustand zu bringen und machte mich auf meine schwankenden beine. es wurde langsam hell, als mich endlich ein misstrauischer taxifahrer vor meinem HOTEL im wahrsten sinne des wortes ablud.

oben konnte ich mich gerade noch meiner schuhe und hose entledigen, bevor ich in einen komaartigen SCHLAF fiel. mein letzter gedanke war auf das furchtbare ERWACHEN gerichtet. ... ich hörte die klinge über den boden schliddern. ich schwankte und



KÄMPFTE gegen die SCHWÄCHE. der cowboy, auch heute in schwarz, war verschwunden, tauchte aber plötzlich wieder vor mir auf, das brecheisen umklammernd. doch keine fee.

ich versuchte, etwas zu tun, was aber mehr nach müder GESTE aussah. die wunde, die die altbautür im gesicht hinterlassen hatte, und dann demolierte ... in einer meiner wenigen schlafperioden wurde ich von drei männern verfolgt. man hört ihre gleichförmigen schritte (wie von STIEFELN), immer im gleichen takt. obwohl ich schneller werde, kann ich den ABSTAND nicht vergrößern. tack, tack ... immer im gleichen monotonen rhythmus.

ich biege um eine mauerecke, die schritte dicht im NACKEN, da kommen sie plötzlich direkt von vorn. drei männer: alt und hager. wie westerner von alten bildern aus den anfängen der photographie. sie sind wie mit staub und spinnweben bedeckt: grau in grau. ich kenne ... erkenne sie. sie sind der tod. der eine ist krankheit, der andere unfall und der dritte mord. ... mein kopf war taub und mein linker wangenknochen gespalten. ausserdem schien eine nagelbesetzte schraubzwinge meine schläfen zusammenzupressen. in meinem mund spürte ich einen abgestandenen seifengeschmack. ich quälte mich hoch und sah mich nach etwas trinkbarem um. mit gelindem entsetzen musste ich die absolute abwesenheit von jeglichem alkhol zur kenntnis nehmen. der schmerz begann sofort zuzunehmen. mit fest zusammengekniffenen augen bewegte ich mich langsam richtung bad. meine einschätzung war nicht ganz richtig gewesen. gierig betrachtete ich mein aftershave. ich hatte so'was zwar bislang nur in büchern gelesen, aber ich nahm trotzalledem einen kräftigen, mit WASSER verlängerten schluck ... und noch einen. der erste übelkeiterregende schmerz liess nach, dafür übergab ich mich. todesmutig nahm ich noch einen SCHLUCK und der blieb unten. es half und bestätigte mich in meiner überzeugung, dass bücher nicht

lügen. ich liess lauwarmes badewasser ein. in der wanne sitzend nahm ich schön abwechselnd aspirin- und magnesium-tabletten zu mir. anschliessend sank ich auf mein muffiges ruhelager und tauchte in einen heilsamen ... brachte regen und heftige winde und ich sass vor einem fernseher und zog mir gerade meine abendbrotration 'rein, als sie berichteten, dass die erdbebengeschädigte gedächtniskirche nun endgültig eingestürzt war und nun der streit entflammt war, ob sie abgetragen oder neu aufgebaut werden sollte.

es gab eine LOBBY, die pläne für ein bürohochhaus vorlegte, das dort entstehen könnte. plötzlich wurde mir schwindelig und dann speiübel, und ich merkte, wie schweiss in kleinen perlen auf meiner stirn zu blühen begann. ich stolperte durch die WOHNUNG und bemerkte nicht einmal, wie ich den tisch umriss. ... in mir schwirrte es immer noch und mein körper verlangte genau wie meine nerven nach einem drink.

vor der religiösen ruine wimmelte es von schaulustigen und fliegenden händlern, die in plastik eingeschweisste gedächtniskirchen-stücke (mit zertifikat!) verkauften.

erstaunlich, wie die das so schnell auf die REIHE gekriegt hatten, trotz der ganzen absperrungen. es würde mich aber auch nicht wundern, wenn es in wahrheit stücke der berliner mauer waren, die da den gaffern angedreht wurden.

